

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

231 (21.5.1915) Mittag-Ausgabe 1. Blatt

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4311

Er scheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben - Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezahlungspreis durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) M. 9.- vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Lang, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Lang, Vorkauf mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterfüllung des Fieles, Klarehebung, zwangsweiser Beitreibung und Kontroversverfahren ist der Nachschlag hinfallig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe.

Italien zum Krieg entschlossen.

Die Kündigung des Dreibundvertrages.

Berlin, 20. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgenden Artikel: Die „Kündigung“ des Dreibundvertrages. Der Dreibundvertrag bestimmte, daß der Casus foederis gleichzeitig für die Vertragsmächte eintrete, wenn einer oder zwei andere Vertragsmächte ohne gerechte Provokation ihrerseits von zwei oder drei Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden.

Nach dem Attentat von Sarajewo Oesterreich-Ungarn gezwungen war, gegen Serbien vorzugehen, um der dauernden Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großserbischen Umlände ein Ende zu bereiten, fiel ihm Rußland in den Arm. Während noch Deutschland auf Anrufen des Zaren bemüht war, den zwischen Wien und Petersburg drohenden Konflikt friedlich zu schlichten, machte Rußland seine gesamte Militärmacht mobil und entsetzte so den Weltkrieg. Die Provokation lag also auf russischer Seite.

Gleichwohl erachtete die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Einreifen Rußlands veranlaßt habe, den Casus foederis nicht für gegeben. Auch machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich, indem sie Italien von dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verletzung des Artikels 7 des Dreibundvertrages auszulösen können lassen. Dieser Artikel verpflichtet Oesterreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitiger Kompensation für den Fall, daß sich eine der beiden Mächte genötigt sehen, den Status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern. Die Verletzung auf Artikel 7 wäre begründet gewesen, wenn Oesterreich-Ungarn auf einen Machtzuwachs auf dem Balkan ausgegangen wäre. Wien hatte jedoch schon vor Kriegsausbruch in Petersburg und auch in Rom erklärt, daß Oesterreich-Ungarn keine Gebietsveränderungen auf Kosten Serbiens erstrebe.

Die beiden im Kriege stehenden Zentralmächte wären daher berechtigt gewesen, die Einwände Italiens gegen seine Bündnisverhältnisse für die nicht gleiche innere und äußere Lage Italiens gegen sie es jedoch vor, eine einseitige Auslegung des Dreibundvertrages anzunehmen und sich mit der Erklärung zu begnügen, daß die Neutralität, zu der der Vertrag ungenötigt verpflichtet, zu begnügen. Obgleich der Artikel 7 auf Kompensationen nur für den Fall eines Machtzuwachses am Balkan abzielt, erheben sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Möglichkeit einer Machtverschiebung grundsätzlich berechnete eventuelle Kompensationen ins Auge zu fassen. Wie und mehr stellte sich im weiteren Verlaufe nach dem Tode des Ministers Marchese di San Martino heraus, daß in Italien starke Kräfte am Neutralität noch einen besonderen Vorzug der Donaumonarchie herauszuheben. Die italienische Regierung fing an, Forderungen der Irredentisten, Republikaner, Freiheits- und sonstigen Franzosenfreunde, bald hervorzuheben und sich nicht mehr um Forderung des Trentino, Oesterreichischer Erblande an den südlichen Grenzen der Monarchie als Preis dafür, daß Italien den in heißen Kämpfen stehenden Bundesgenossen nicht in den Rücken falle.

In dem natürlichen Bestreben, Italien vom Kriege fernzuhalten und die österreichisch-italienischen Beziehungen auf eine neue freundschaftliche Grundbasis zu stellen, hat die deutsche Regierung Oesterreich-Ungarn und seinem italienischen Bundesgenossen herbeizuführen.

Die Verhandlungen nahmen langsam ihren Gang. Erwähnt wurden sie von vornherein, daß die zu vereinbarenden Gebietsabtretungen in Kraft treten müßten. Um den in diesem am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der

Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugeht. Auf das erste bestimmte Angebot Oesterreich-Ungarns zu Ende März 1915, das bereits die Abtretung des ital. Sprachgebietes in Südtirol in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung, wie folgt, bekannt:

Die absolute Preisgabe des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebietes urdeutschen Bozen, eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens am Nonso mit Einschluß von Görz und Gradisca und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Sponzogrenze vorgehobenen Hinterland nebst Capo d'Istria und Pirano in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Gurgolari-Inselgruppe mit Rijia, Resina, Gurgola, Ragosta, Dazza und Meleba. Alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Randteilen stammenden Angehörigen der Armee und Marine sofort entlassen werden. Ferner beanspruchte Italien die volle Souveränität über Valona und Saseno mit Hinterland und völliges Desinteressent Oesterreich-Ungarns in Albanien. Gingen bei Italien eine Pauschalsumme von 200 Millionen Francs als Ablösung aller Lasten und die Übernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf Geltendmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Artikel 7 des Dreibundvertrages wollte es für die Dauer des Krieges verzichten und erwartete von Oesterreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in Bezug auf die italienische Bevölkerung des Dodekanes.

Obwohl die Forderungen Dodekanes über das Maß dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Befriedigung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, brach doch die R. u. R. Regierung die Verhandlungen nicht ab, sondern versuchte weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigten Interessen und die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletz hätte.

Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Volschaffer in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres als gebrochen ansehe. Gleichzeitig erklärte der Volschaffer, daß er alle von seiner Regierung bis dahin gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Kündigung des noch bis 1920 laufenden Vertrages ging also bis in die kritischen Tage des vorigen Jahres zurück und stand im Widerspruch nicht nur mit wohlwollenden und freundschaftlichen Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den inzwischen von der gegenwärtigen italienischen Regierung auf den Artikel 7 des Vertrages künstlich aufgetragenen Kompensationsansprüchen. Es muß dahingestellt bleiben, ob die maßgebenden Personen der italienischen Kabinets bei diesem Schwanken einer inzwischen durch geheime Abreden verstärkten Sinnänderung zu den Feinden der mit Italien verbündeten folgten oder ob sie dem Druck der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der in fremdem Solde stehenden Wäppler immer mehr gegen die Zentralmächte erhob hatte. Dem Deutschen Reich gegenüber beschränkte sich die italienische Regierung darauf, die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis mitzuteilen.

Ein letzter Versuch, den Uebertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Zusagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstag verlesen hat. So weit der geschichtliche Vorgang.

Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grund zu etwas daran ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen rief, sie dies unter

Bruch von Treu und Glauben um einen Machtzuwachs tun würde, der dem italienischen Volke mit allen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Die italienische Kammer.

Außerordentliche Befugnisse für den Kriegsfall.

Rom, 20. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Salandra legte mit einer längeren Erklärung der Kammer einen Gesetzentwurf vor, welcher der Regierung für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse überträgt. Enthufiasmische Kundgebungen und wiederholte Zwischenrufe „Es lebe der Krieg!“ begleiteten die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Die Kammer Sitzung.

Das Bild der Kammer.

Rom, 20. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Bei der Eröffnung der Kammer war der Saal ganz gefüllt. 480 Deputierte waren anwesend, die Tribünen gedrängt voll, einschließlich derer für das diplomatische Corps, die Senatoren und die ehemaligen Deputierten. Auf der Tribüne der Deputierten bemerkte man die Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Russlands und Japans. Auf der Tribüne erscheint Gabriele d'Annunzio, von lebhaften Zurufen im Saal und auf den Tribünen begrüßt. Nur die offiziellen Sozialisten beteiligten sich nicht an der Kundgebung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlamentes sind anwesend, außer Giolitti. Um 2 Uhr tritt der Präsident Marcora in den Saal, begrüßt von stürmischen Beifall im Saale und auf den Tribünen. Alle Deputierten, ausgenommen die 45 offiziellen Sozialisten, erheben sich von ihren Plätzen, ebenso wie das Publikum auf den Tribünen und rufen: „Es lebe der Präsident!“

Der Verlauf der Sitzung.

Rom, 20. Mai. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Als die Kundgebung zu Ehren des Kammerpräsidenten endigte, trat Salandra in den Saal, hinter ihm Sonnino und die anderen Kabinettsmitglieder. Die ganze Versammlung steht und man ruft von allen Seiten: „Es lebe der Krieg!“ Im Zentrum ertönen Ausrufe: „Es lebe der König!“ Die Ovation wiederholt sich. Begleitet von immer mehr wachsendem Beifall und unter den Ausrufen: „Es lebe Italien!“ erneuert sich die Kundgebung. Salandra bringt darauf einen Gesetzentwurf ein, welcher der Regierung für den Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt und gibt darauf die Erklärungen der Regierung ab. Salandra gab folgende Erklärung: Seitdem Italien sich zu einer Staatseinheit erhoben hat, hat es sich in der Welt der Nation als ein Faktor der Mäßigung, der Eintracht und des Friedens bewährt, und es kann stolz vor aller Welt verbleiben, daß es die Aufgabe mit Festigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor dem schmerzlichsten Opfer gebeugt hat. In der letzten Periode von mehr als dreißig Jahren hat es das System von Bündnissen und Freundschaften aufrechterhalten, die hauptsächlich den Zweck hatten, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden besser zu sichern. Angesichts der Bornehmtheit dieses Zieles hat Italien sogar nicht allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen ertragen und diesen Ziele nicht nur die heiligsten nationalen Wünsche untergeordnet, sondern es mußte auch mit unbedrücktem Schmerz die methodisch angewandten Versuche zusehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welche die Natur und die Geschichte diesen edlen Völkern unaussprechlich aufgedrückt hat.

Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Oesterreich-Ungarn an Serbien richtete, machte mit einem Schlag die Wirkungen unserer lang andauernden Anstrengungen zunichte, indem es das Abkommen verletzete, das uns mit Oesterreich-Ungarn verband. Es verletzte dieses Abkommen durch ein Verfahren, in dem es unterlassen hat, mit uns, sei es eine vorgängige Verständigung zu treffen, oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen, und verletzte es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das emp-

findliche System territorialer Besitzungen und Einflusssphären zu stören, das sich auf der Balkanhalbinsel herausgebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere besondere Punkt wurde der ganze Geist verletzt und sogar unterdrückt, der diesen Vertrag erfüllte. Denn indem in der Welt der schreckliche Krieg entloft wurde in direktem Gegensatz mit unseren Interessen und Gefühlen, wurde das Gleichgewicht zerstört, das das Bündnis sichern sollte, und es erhob sich tatsächlich, aber unvorderrücklich das Problem der nationalen Unversehrtheit Italiens. Nichtsdestoweniger widmete sich die Regierung während langer Monate geduldig der Aufgabe, eine Verständigung zu suchen, die dem Vertrag seine Zweckberechtigung, die er sonst verloren hätte, wiedergeben sollte. Diese Verhandlungen mußten indessen beschränkt sein nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Würde, worüber hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes bloßgestellt wären. Infolgedessen, und um diese höchsten Ziele aufrecht zu erhalten, sah sich die königliche Regierung gezwungen, der kaiserlich-königlichen österreichisch-ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller Vertragsvorschlüsse, die die Kündigung des Wundesvertrages und die Erklärung, daß sie sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalten, zu notifizieren. Andererseits war es aber nicht möglich, Italien in seiner Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in einem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt. Angesichts dieser Sachlage und der Erwägung der Schwierigkeit der internationalen Lage muß die Regierung auch politisch vorbereitet sein auf jede noch so schwere Prüfung, und sie erachtet daher die Kammer durch den vorgelegten Gesetzentwurf um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie bedarf. Diese Maßnahme rechtfertigt sich nicht allein durch Präzedenzfälle bei uns und den anderen Staaten jeder Regierungsform, sondern sie stellt auch die beste Ordnung und sogar die mildeste Form derjenigen Befugnisse dar, welche unsere in Kraft stehende Gesetzgebung der Regierung auch in anderen Fällen zuweist, wo es sich um das höchste Gesetz handelt, nämlich um das Wohl des Staates.

Ohne prahlende Worte und ohne Stolz, aber mit dem tiefen Verständnis für die Verantwortung, die uns in dieser Stunde zufällt, haben wir das Bemühen, dafür Sorge getroffen zu haben, was die edelsten Bestrebungen und die vitalsten Interessen des Vaterlandes erforderten. Denn in seinem Namen und ihm ergeben, richten wir bewegt einen glühenden Appell an das Parlament und über das Parlament hinaus an das Land dahin, daß alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden mögen, und daß von allen Seiten aufrichtiges Vergehen sich darauf herabsetze. Partei- und Klaffengegenstände, die in gewöhnlichen Zeiten immer zu achtenden persönlichen Ansichten und selbst die Gründe, die dem Leben einen täglichen furchtbaren Kontrast der Bestrebungen und Grundgedanken geben, müssen heute verschwinden angesichts der Notwendigkeit, die jede andere übertritt, und einer Idee, die mehr als jede andere begeistert angesichts des Glücks und der Größe Italiens. Alles andere müssen wir von heute ab vergessen und dürfen uns nur daran erinnern, daß wir alle Italiener sind, daß wir alle mit demselben Glauben und derselben Mut Italien lieben. Mögen die Kräfte aller in einer einzigen Kraft aufeinandergefaßt werden, die Herzen aller sich zu einem einzigen Herz zusammenschließen, möge ein einheitlicher Wille zu dem beschworenen Ziele führen und die Kraft und der Wille ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausdruck finden in der Armee und der Flotte Italiens und in ihrem erhabenen Führer, der sie zu den Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. „Es lebe der König! Es lebe Italien!“

Salandras Rede wurde fast bei jedem Satz durch stürmischen Beifall und Ausrufe: „Hoch Italien! Hoch der Krieg!“ unterbrochen. Nur die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Plätzen. Der Schluß der Rede wurde mit einer stürmischen Kundgebung für die Armee, den König und Italien aufgenommen.

Salandra beantragte sodann die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes und bat, daß die Kommission, deren Mitglieder von dem Präsidenten zu berufen seien, noch heute zusammentrete und berichte. Sein Antrag wurde angenommen.

Sodann erhob sich Sonnino und legte das Grünbuch vor, von der Kammer und der Tribüne mit langen Sympathieumarmungen begrüßt.

Die Regierung verläßt die Kammer, um die Erklärungen vor dem Senat zu wiederholen.

Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurfe die Dringlichkeit zuzuerkennen, wird in geheimer Kammerabstimmung mit 367 gegen 54 Stimmen angenommen.

Die Kommission wird von den folgenden Deputierten gebildet: Arlotte, Aguglie, Boselli, Luzzani, Coccetti, Compans, Vaccelli, Guido, Guicciardini, Parzilai, Bertolo, Bianchi, Leonardo, Credaro, Dari, Turati, Meda, Biffolati, Pantano und Finocchiaro.

Unterdessen wird die Kammer Sitzung aufgehoben. Nach Wiedereröffnung wird Boselli den Bericht der Kommission erstatten.

Der Bericht der Kommission.

Rom, 20. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Kammer. Während der Pause zwischen den Sitzungen zirkulierten sich die Deputierten in den Gängen, die Erklärung der Regierung erörternd oder mit dem Grünbuch beschäftigt.

Vor dem gestrigen Haus erhob sich Boselli als Berichterstatter der Kommission unter lebhaftem Beifall das Wort und erklärte, die Kommission schlage einstimmig die Annahme des Gesetzesentwurfs über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung vor.

Die Gründe dafür lagen auf der Hand, denn dieser Gesetzesentwurf sei tatsächlich das Siegel auf das Werk der Regierung, welche die Stimme des Vaterlandes als Ratgeberin und das Gefühl für die nationale Würde als Geleiter gefordert habe.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

Die Kommission vertritt die Ansicht, daß das Volk der Nation die Verantwortung für die Entscheidung über die außerordentlichen Vollmachten übertragen hat.

konstitutioneller Weise erfolgt. Der König habe die führenden Parlamentarier angehört, Giolittis Berufung aber hätte dem Lande statt der Intervention die Revolution gebracht.

Stimmen der Berliner Presse.

Berlin, 21. Mai. „Italien will den Krieg“, so schreibt die Nationalzeitung. Die Beschlüsse der beiden Kammern bilden nur das amtliche Siegel unter die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind.

Die Berliner Lokalanzeiger heisst es: Der Krieg, den Italien nunmehr mit den bisherigen Verbündeten zu führen unternimmt, ist der sinnloseste, den die Weltgeschichte je gesehen hat.

Das Berliner Tageblatt sagt seine Betrachtungen dahin zusammen: Wir glauben nicht, daß ein Volk, das unter solcher Leitung, unter so skrupellosen Anspornen ins Kanonenfeuer hineintaumelt, lange in dem Traume gefangen bleiben kann, mit dem man es heute umfängt.

Der Berliner Lokalanzeiger sagt: Niemand in Italien hat zu verhindern vermocht, daß eine gewissenlose Minorität das Recht verweigert hat, die Gerechtigkeit mit Füßen zu treten.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

Die Auswanderung der Italiener aus Deutschland. Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Aus Basel berichtet die Baseler Nationalzeitung: Wiederrum kann man an der deutsch-schweizerischen Grenze jenes traurige Bild beobachten, wie es zu Anfang des großen Weltkrieges den neutralen Schweizern vor Augen geführt wurde.

unter einem Moratorium lebt, in den Krieg mit einer sehr gespannten wirtschaftlichen Lage ein. Dazu kommen nun die Verpflichtungen der Sorge für die zurückgebliebenen Soldaten des Krieges.

Rundgebungen gegen den Krieg.

Basel, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach Privatmeldungen der Nationalzeitung wird erst jetzt infolge der strengen Zensur bekannt, daß über den Sonntag Laufende von kleinen und größeren Rundgebungen gegen den Krieg stattfanden.

Englands Geld und Drohungen.

Basel, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Privatmeldung des Baseler Anzeigers aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Enge von Gibraltar zu schließen falls Italien nicht mit den Dreiverbänden mache.

Verlin, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Lugano ist die Iden Nazionale ganz befürzt darüber, daß die Vorkämpfer der Zentralmächte immer noch nicht vom Verlassen. Sie erklärt die Kündigung des Dreiverbandes für den ersten feindlichen Akt Italiens und scheint sehr erstaunt, daß Österreich ihn nicht mit der Kriegserklärung beantwortet.

Die Ehrenhaftigkeit des Königs von Italien

so konnte man öfters hören — werde einen Krieg mit den bisher Verbündeten nicht zulassen. Noch haben wir den Krieg nicht, aber das Argument mit der Ehrenhaftigkeit des Königs hat seine Kraft schon seit geraumer Zeit verloren.

Das italienische Grünbuch.

Milano, 20. Mai. (Hess. Bg.) Ueber das Grünbuch, das heute verteilt wird, bringen italienische Blätter folgende Mitteilungen: Es besteht aus 87 einseitigen Seiten, in dem für italienische parlamentarische Dokumente üblichen Format.

Kirchliche Nachrichten.

Württemberg. Der Pfarrer in Weingarten wurde trotz oder vielleicht gerade wegen des Krieges untergeordnet. Ueber 800 Reiter nahmen am sogenannten Pfingstfest Pfarrer Dr. Baig von Feldbach hielt eine tiefgreifende Festpredigt.

Nach sieben Tagen fordert Burian von Italien folgende Verpflichtungen. Erstens: vollständige Neutralität Italiens in politischer und wirtschaftlicher Beziehung während der ganzen Kriegsdauer; zweitens: freie Hand für Österreich auf dem Balkan; drittens: Verzicht Italiens auf fernere Entschädigungen viertens: Verlängerung des Abkommens über Albanien. Dagegen macht Österreich am 2. April folgende Konzeptionen: Abgetreten werden das Gardaseegebiet (Mobero, Riva, Tione, ausgenommen Madonna di Campiglio mit Umgebung), Ferner Trient und das Gebiet von Vengo bis Avis.

Am 8. April stellt Sonnino auf Österreichische Forderung seine Gegenforderungen auf. Diese sind: Erstens: Abtretung Südtirols mit allen zum alten Königreich Italien im Jahre 1811 gehörigen Gebieten; zweitens in Ostria: Malborghetto, Plezzo, Ladin, Gradisca, Goerz, Ronfalcone, Comen, Rabresino; drittens: Triest, Capodistria, Pirano bilden einen von Österreich unabhängigen Staat; viertens: Abtretung der Inseln im Gurgola (Bissa, Gurgola, Lagosta, Gargano, Meleda); fünftens: Desinteressement in Albanien und Anerkennung der italienischen Herrschaft von Valona.

Am 13. April laufen beharrliche Gerüchte um von einem österreichisch-russischen Sonderfrieden, daher fordert die Consulta eine vorläufige Antwort. Jedoch will Österreich nur in Südtirol weitere Konzeptionen machen, sich aber auf sofortige Abtretung nicht einlassen. Avarna despektiert am 25. April, daß die Wiener Regierung ihn mit unnützen Diskussionen hinhält, da sie nicht an einen ersten Kriegszustand Italiens glaube; insolge dessen überreicht Italien an Österreich

die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören. Damit war der Ausganspunkt zum Weltkrieg gegeben, der Status quo am Balkan gestört und eine Lage geschaffen, woraus Österreich allein Nutzen ziehen sollte.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Chronik.

Baden. X Godesheim, 21. Mai. An Silbergiftung ist hier die 51jährige Ehefrau G. Alexander gestorben. Deshalb Bericht beim Silbergiftung.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

gang benötigt werden. Für den Uebergang vom horderen Teil des Gartens in den hinteren (den Terrassen) dienen die Brücke und die neue Unterführung. An beiden Hängeseiten werden im Garten nachmittags von halb 4 bis halb 7 Uhr Festkonzerte der Feuerweh- und Bürgerkapelle veranstaltet werden. Bei schlechtem Wetter finden die Konzerte im großen Festsaal statt. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung werden die Gartenbesucher dringend gebeten, sich „Rechts“ zu gehen und den Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten.

X. Ausstellung von Verwundetenarbeiten. Geiern wurde in hiesigen Kunstgewerbemuseum in Anwesenheit des Großherzogspaares, der Königin von Schweden, der Großherzogin Luise, der Prinzessin Marg. der Vertreter der Staats-, Militär- und Stadtbehörden eine Ausstellung von Verwundetenarbeiten eröffnet. Die Ausstellung zeigt von der großen Geschicklichkeit unserer verwundeten Soldaten, die in ihrer Freizeit in einem besonderen Handfertigkeitunterricht allerhand Schminieren, Papparbeiten, Strick- und Flechtarbeiten erlernten, — eine Ausstellung, die eine wichtige Rolle spielt und schon bei der Eröffnung dem Besuche und der Anerkennung aller Anwesenden fand. Die Ausstellung zeigt fertige Kunstwerke, die in der Werkstatt eines Lazarettarbeiters gefertigt sind. Jeder Lazarettarbeiters zeigt ein Werk, das er durch Einfachen von Nadeln in ein kleines Kunstwerk geformt hat. Jeder Lazarettarbeiters zeigt ein Werk, das er durch Einfachen von Nadeln in ein kleines Kunstwerk geformt hat. Jeder Lazarettarbeiters zeigt ein Werk, das er durch Einfachen von Nadeln in ein kleines Kunstwerk geformt hat.

Gerichtssaal.

Mannheim, 21. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich eine fünfköpfige Diebes- und Hehlereibande zu verantworten, die einen schätzvollen Sammel in Altmitteltrieb. Die 22 bis 26 Jahre alten Täter hatten in verschiedenen großen Fabriken heimliche Diebstähle unternommen und sich dabei das nötige Material verschafft, das dann an den hiesigen Schmiedler H. Heilig weiterverkauft wurde. Das Gericht sprach die fünf Täter aus und zwar gegen sechs Monate bis ein Jahr und gegen ihre Geldstrafe niedere Haftstrafe und Gefängnisstrafen.

Konstanz, 20. Mai. Auch in der heutigen ersten Sitzung ist es Leute, die nichts Besseres wissen, als wegen einer Verurteilung die Gerichte bis in die höchste Instanz in Anspruch zu nehmen. Man wird sich erinnern, daß der Herr Müller in Klüpfen wegen einer Verurteilung in der Konstanz Zeitung, in welcher die Verurteilung „Reichsam“ gefallen war, gegen den Schriftleiter des Blattes geklagt hatte. Das hiesige Strafgericht sprach aber den Reklaman frei und die Strafkammer verwies die eingereichte Berufung gegen das Urteil. Der Herr Müller hat aber nicht aufgegeben und legt Revision beim Oberlandesgericht ein, welches ebenfalls die Berufung verwies und sich auf den Standpunkt der anderen Gerichte stellte, daß der „Reichsam“-Reklaman in der betr. Verurteilung keine Verletzung darstelle. Der Herr Müller in Klüpfen hat nun die gewöhnlich nicht unterdrücklichen Kosten sämtlicher Instanzen zu tragen.

Berlin, 19. Mai. In dem Vertragsprozeß gegen den Mechaniker Friedrich Deiner, alias Direktor Friedrich Wartz, worin es sich um einen großartig angelegten Schwindel mit Gründung einer Arbeitslosenversicherung handelte, wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis als Zusatz zu einer in München gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt.

Ein Feldpostmarke. Stuttgart. Den Rekord als Feldpostmarkter hat der 37 Jahre alte Postassistent Friedrich Schöcher von Ludwigsburg geschlagen, der dieser Tage wegen Schwindelunterstützung in der Amtsrolle vom Schöffengericht Stuttgart hand. Anfangs vorigen Jahres begann er mit den Unterschlagungen. Innerhalb 2 1/2 Monaten unterschlug er zehn Einschreibebriefe mit zusammen über 9000 Mark Zuzahl. Drei Briefe unterschlugen führte er auf diese Weise aus, daß er jeweils den Brief unterschlugen Einschreibebrief durch einen Briefwechsel, der aus Versehen in den Briefschalter gelangte, die Briefe in denen er angeblich Kriegsgeldern verschickte. Der gleiche Prozeß erfolgte er bei der Unterschlagung von 4 Feldpostpaketen, die, weil der Drehschalt nicht ermittelt war, zurückkamen. Einmal ergriff er sich 70 Feldpostpakete an, die als unbestellbar und vierzig Pakete, die erst ins Feld hinausgehen sollten. Die Unterschlagungen kamen an den Tag, als wegen des Wundertreffens des von dem Angeklagten unterschlagenen Wertbriefes mit einem Inhalt von über 8000 Mark Verordnungen angefertigt waren. Er hatte ohne jede Not Umschlagungen angefertigt. Die unterschlagenen Gelder legte er verzinst bei verschiedenen Banken an. Die Abschneider konnten erfaßt werden. Der Angeklagte machte zu unzulänglichen Aufklärung vor, er sei der Verurteilung schuldig. Außerdem war er der Wiedererschlagung schuldig. Der Angeklagte stand 21 Jahre im hiesigen Gefängnis. Die Geschworenen sprachen ihn der erschwerenden Umstände halber. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Haftstrafe. Zur Abschließung und der Umstand berücksichtigt, daß die Möglichkeit wolle Erlasses besteht, andererseits hat in Betracht, daß er aus schäuderhaftig die Verantwortung bestritten hat.

Vom Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautet: 20. Mai mittags: Deutlich Karosau und bei Siemiana wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verwundeten Truppen haben nach Osten und Südosten Namen gewonnen. In den Kämpfen am oberen Dnjepr weitere 600 Gefangene. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Haupt-

verteidigungsstellung geworfen, eine Distanz von zehn Kilometer südwestlich Rosiska erklümt. An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Rüdlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

den Kreisen Nowo Radomsk, Petrikow, dann vor Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die v. Höfer, v. M. meldet aus Lugansk: Aus Syrakus wird gemeldet, daß ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot im Kanal von Malta 30 Meilen von der Insel gesichtet wurde.

Die Ministerkrise in England.

Ein Ministerium für den Krieg. Amsterdam, 20. Mai. Reuters meldet aus London: Zur Unterhaus erklärte Ministerpräsident Asquith, daß Erwägungen zu einer Neubildung des Kabinetts auf breiterer Grundlage, sowohl in persönlicher als politischer Hinsicht, im Gange seien. Noch sei nichts mit Bestimmtheit festgesetzt, aber um Mißverständnisse zu vermeiden, erklärte er folgendes:

1. Daß die Funktionen des ersten Ministers und die des Ministers des Äußeren keinerlei Veränderungen erleiden werden.
2. Daß keinerlei Veränderungen in der Richtung der Landespolitik in Bezug auf Fortsetzung des Krieges mit aller möglichen Energie und mit allen Hilfsmitteln eintreten werden.
3. Daß jede Veränderung des Kabinetts ausschließlich zu Gunsten des Krieges anzufassen sei und nicht irgend eine Partei ihre politischen Ziele aufgeben.

Der Krieg zur See. Ein englischer Uebergriff. Rotterdam, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die mit dem Amerikadampfer „Abigail“ heute von New York hier eingetroffene Post ist unterwies durch die englische Zensur geöffnet worden, und zwar auch soweit sie von amerikanischen Abenden an holländische Empfänger bestimmt war.

Eine Note der Vereinigten Staaten an England. London, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die Note an England fertiggestellt, es fehlt nur noch die Bestätigung des Präsidenten. Die Note wird keine angenehme Lektüre sein. Sie wird in den gewöhnlichen lebenswichtigen Pfaffen gehalten sein und die höchsten, freundschaftlichen Beziehungen erwidern. Aber der Ton wird keinen Zweifel an der gerechten Stimmung der Regierung lassen. Die Regierung erwidert eine obsequentielle Verkleinerungspolitik bei der Behandlung beslagener Schiffe. Außerdem schreibt sie England die Beweisführung darüber zu, daß eine Abgabe für den Feind darstellt, anstatt selbst den Beweis zu übernehmen. Die amerikanische Regierung spricht mit Selbstbewußtsein und fordert Achtung vor den ihr zustehenden Rechten. Es wäre eine Abweichung von der Neutralität, wenn sie nach der Note an Deutschland wegen der „Lusitania“ nicht ebenso kräftig gegen die englischen Uebergriffe protestieren. Die Note wird von diesen Amerikanern mit großer Genugtuung gelesen werden, weil sie das unangenehme Gefühl entfernen wird, als ob die Regierung schief gegen Deutschland, aber mild gegen England aufträte.

London, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Lloyd meldet aus Frankfurt: Ein dänischer Segler hat die Besatzung des Trawlers „Lucerne“ gelandet. Dieser ist von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden, als er sich am 20. früh 40 Meilen von Rotterdam befand.

London, 21. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Dem Reuterschen Büro zufolge, wurde der Fischdampfer „Gehyfort“ aus Hull von einem deutschen Unterseeboot 40 Meilen von Skinnards Head versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Das Kriegsmaterial an Bord der „Lusitania“.

Englisches Eingeständnis. Bern, 17. Mai. Amlicke Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern: Die britische Gesandtschaft in Bern veröffentlicht eine Mitteilung des Inhalts, daß der englische Hilfskreuzer „Lusitania“ während der ganzen Kriegszeit nicht armiert gewesen sei, im übrigen allerdings auf seiner letzten Fahrt Kriegsmaterial für die englischen Truppen an Bord geführt habe. Die britische Gesandtschaft greift dabei in ihrer Entschuldig über die schwere Einbuße am Ansehen der englischen Flotte zu den stärksten Schmähungen gegen Deutschland. In der gleichen Tonart zu erwidern, ist nicht die Absicht der Kaiserlichen Gesandtschaft, — dagegen soll doch festgestellt werden, daß nimmer die englische Regierung amtlich eingestuft, ihre Kriegsmaterialtransporte durch die Beförderung von neutralen Zivilisten, Frauen und Kindern, auf demselben Dampfer gebracht zu haben. Dieses Mittel ist um so verwerflicher, als englischerseits den Passagieren, entgegen den deutschen Warnungen, versichert worden ist, daß ihnen keine Gefahr drohe, und keine der selbstverständlichen Schutzmaßregeln getroffen worden sind, um diese unter englischem Flaggenflugh reisenden Zivilisten, Frauen und Kinder, gegen die den Engländern bekannte Gefahr zu schützen. Das öffentliche Eingeständnis, daß Passagiere und Waffen auf demselben Dampfer befördert worden sind, kennzeichnet die zynische Mißachtung, mit welcher England über das Leben Neutraler verfügt. Wenn die englische Marine ihre in amtlichen Listen geführten Hilfs-

kreuzer nicht armiert, so ist das ihre Sache. Da der Kaiserlichen Regierung keine Mittel zur Verfügung stehen, um sich über den derzeitigen Armierungszustand feindlicher Hilfskreuzer zu vergewissern, so wird sie nach wie vor alle in der „by authority“ angegebenen „monthly navy list“ geführten Hilfskreuzer als feindliche Kriegsschiffe ansehen müssen.

Vom Fliegerangriff gegen Dattlingen. Basel, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Baseler Nachrichten melden aus Boncourt: Es scheint, daß bei dem französischen Fliegerangriff gegen Dattlingen nicht nur die beiden bei Dattlingen (?) heruntergeschossenen Flieger Opfer der deutschen Ballonabwehrtruppen geworden sind, denn am letzten Sonntag hat in Dattlingen die Besatzung des Fliegeroffiziers Lucas stattgefunden, der während der Fahrt durch das Giesch von dem deutschen Schrapnell schwer verwundet worden war. Er hatte, während er im Lazarett lag, von Joffre das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Der Krieg im Orient. Die Dardanellenkämpfe.

Von den Dardanellen, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Vom Sonderberichterstatter des W.T.B.: Seit der Torpedierung des „Goliath“ ist die Flotte der Alliierten nicht in die innere Meerenge eingedrungen. Setzt kommen wenige Schiffe nur für kurze Frist über die Linie Sedbil-Bahr-Kum-Saleh hinaus und suchen bei den ersten Schüssen der türkischen Batterien das Weite. Die Landungskämpfe auf der europäischen Seite wurden erfolgreich fortgesetzt. Die Landungsstruppen werden weiter zurückgedrängt. Mehrere ihrer Schützengräben wurden eingenommen.

Büch, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Genf: General Gouraud, der als Nachfolger d'Amades den Oberbefehl über das französische Expeditionskorps übernimmt, ist bei den Dardanellen eingetroffen.

Das dritte Gebot.

Aus der Seele gesprochen, so schreibt uns Herr Feldgeistlicher Wilt, Garnisonsparrer in Nordfrankreich, hat mir der Feldgeistliche im Beobachter mit dem Artikel: „Was zu denken gibt“. Als ich am letzten Sonntag über Land fuhr zum Gottesdienst, da sah ich auch wieder das Bild der Sabbatjüngung. Nicht allein, daß es fast überall zum guten Ton gehört, daß die männliche Bevölkerung von der Kirche wegliebt, nein, gerade am Sonntag muß ganz besonders gearbeitet werden; ich sah da wieder einen Mann pflügen, einen anderen ein Stück Land umweihen, einen Mann und eine Frau mit dem Karst vom Felde heimkommen; ja ich sah genau, wie der andere Feldgeistliche dieses Volk auch am Weihnachtstage und am Osterfest bei der Arbeit; wenn die ganze Woche nicht viel getan wird, am Sonntag geht's dahinter.

Aber das zeigt sich in Frankreich, wo Gottes heiligste Gebote nicht mehr beachtet werden, muß sein Segen auch ausbleiben; und gerade die Sonntagsheiligung wollte er ganz besonders streng verbieten im dritten Gebot; darin sagt er nicht bloß: Du sollst den Sabbat heiligen, sondern: Gedanke, daß Du den Sabbat heiligest, d. h. vertrittst besonders dieses Gebot nicht, halte es gut, überträte es nicht, denn auf diesem Gebot ruht großer Segen, aber auch großer Fluch.

Ist es von ungefähr, daß Gott in diesem Kriege so viele fruchtbare Felder in Frankreich vernichten ließ? Ist es nicht merkwürdig, daß so viele Früchte, die in verbotener Sonntagsarbeit gepflanzt wurden, von ihren Besitzern nicht eingeerntet werden konnten, sondern zu Grunde oder in fremde Hände übergingen? Und wer weiß, woher das noch kommt, was eben von ihnen gearbeitet wird. Ich glaube, es liegt darin ein deutlicher Hinweis, die vielen zerstörten Dörfer mit ihren religiös gleichgültigen Bewohnern.

Und der Krieg hat das Volk noch wenig geändert; trotz allen Jammers ist es mit den neuen Verhältnissen zufrieden und hat sich an sie gewöhnt. In bedauerlichen sind nur unsere Soldaten, die so oft dieses schlechte religiöse und sittliche Beispiel sehen und leider Gott ihm auch manchmal zum Opfer fallen; wo die Religion schwindet, feiert die Unstille Orgien. Dafür liefert auch unser Vaterland der Weiwie genug.

Auf der andern Seite sehen aber auch die Soldaten wieder, wie weit man ohne Gott kommt; der Krieg war in dieser Hinsicht von Gott zur rechten Zeit geschickt worden; er hat auch unserm Volke die Augen geöffnet. Sonntagsheiligung war auch vielerorts schon zur Gewohnheit geworden und hatte darin die Grundlage gegeben zu einem lauen und gleichgültigen religiösen Leben und Sand in Hand hatten sich damit auch die sogenannten französischen Justiz der letzten Sünde eingebürgert; niemand aber kann zwei Herren dienen, sagt der göttliche Heiland, nicht Gott und der Welt zugleich.

Wie wird es nach dem Kriege werden? Wie in Frankreich, wissen wir nicht, hoffen aber, daß Gott ihm die verblendeten Augen wieder öffnen werde. Wie bei uns? Sagen wir: es muß auch besser werden. Der Krieg hat auch uns die Augen öffnen können; vielen sind sie im Felde geöffnet worden, hoffen wir, daß sie sie auch nach dem Kriege für Gott und die Religion offen halten; Gott hätte unser Land ja ganz anders noch heimsuchen können, es in einen Trümmerhaufen verwandeln können.

Eines ist jedenfalls sicher, nämlich die Wahrheit des Sprichwortes: An Gottes Segen ist alles gelegen. Nur da, wo man Gott die Ehre gibt, wo das religiöse Leben blüht, wo seine Gebote geachtet werden, blüht wahres Glück und Segen. Wo man ihn aber nicht kennen will und seine Anordnungen mißachtet, da ruht sein Fluch und wird sein Strafen niederkommen, wenn nicht immer gleich, so stets zur rechten Zeit.

Darum, deutsches Volk, wach auf und bleibe wach bei Gott, deinem Schöpfer und Herrn; sei ihm ergeben und untertan, er hat dir in diesem Völkerringen wieder deutlich seinen Willen kundgegeben.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 21

Der Aufstand in Portugal.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Berliner Lokalangeiger erfährt aus Kopenhagen: Einer Meldung aus Madrid zufolge erlag der portugiesische Ministerpräsident Chagas seinen Verletzungen. Zwei spanische Kriegsschiffe sind in Lissabon eingetroffen.

Lissabon, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Angesichts der endgültigen Bildung des Ministeriums hat sich das revolutionäre Komitee aufgelöst. Es herrscht wieder vollkommene Ruhe.

Lyon, 21. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Revue meldet aus Madrid: Die politische Lage in Portugal ist nimmer die folgende: Die Demokraten triumphierten, aber bedeutende Republikaner wie Machado, der ein Vorkämpfer für den Sturz der Monarchie war, der Unionistenführer Camacho, der Evolutionistenführer Almeida beurteilten die jüngsten Ereignisse und erklärten, sich vom politischen Leben zurückziehen zu wollen. Die Monarchisten sind entschlossen, den Sturz des neuen Kabinetts mit allen Mitteln zu betreiben. Die gefangen genommenen Minister werden nach Maßgabe des Gesetzes über die ministerielle Verantwortlichkeit abgeurteilt werden. Die Ruhe in Lissabon und Oporto ist nur oberflächlich. Neue Unruhen können jeden Augenblick ausbrechen.

Bulgarien.

Berlin, 21. Mai. Der Korrespondent des Pesther Hiral meldet, wie dem Berliner Tageblatt aus Wien berichtet wird, aus Sofia, der bulgarische Kriegsminister Fritschew habe sich ihm gegenüber folgendermaßen geäußert: Für die Defensivität habe ich bloß einen einzigen Satz: Die Armee ist gerüstet. Sie wartet auf den Befehl. Wir haben alle Vorbereitungen getroffen. Das übrige ist Sache der Politik.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Berl. Tageblatt meldet aus Nürnberg: Die Zürcher Strafkammer verurteilte den Postassistenten Wiesmeyer aus Burgbernheim, der wiederholt Briefkastenpakete geraubt hatte, zu einem Jahr Gefängnis.

Paris, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Im Kammerentschluß für Auerbau gab der Ackerbauminister ausführliche Erklärungen über den Ankauf von lebendem Vieh und Geflügel im Auslande ab. Der Ankauf muß die Vorzüge des Ministeriums an unter Hinweis auf die Notwendigkeit, lebendes Vieh zu kaufen, damit der nationale Viehbestand erhalten werde.

Paris, 21. Mai. Der Temps meldet: Der Finanzminister brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein auf Gewährung von Nachtragsgeldern in Höhe von 1100 Millionen Francs zu den provisorischen Budgetausstellen für das Rechnungsjahr 1915. Die Budgetausstellen für das erste Halbjahr 1915 betragen beinahe 8 1/2 Milliarden Francs.

Much für einen Monat

Können Bestellungen auf unser Blatt gemacht werden. Monats-Bezüge eignen sich besonders zu Probe-Bezüge, um ein Blatt kennen zu lernen. Bestellungen auf den

Monat Juni

nehmen unsere Agenten, Austrägerinnen und alle Postanstalten entgegen. Probenummern, 8 Tage lang, überall umsonst und portofrei. Wir bitten, unser Blatt stets fort empfehlen zu wollen.

Verschiedene Nachrichten.

Wetterregeln. Budapest, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) In den letzten 24 Stunden verzeichneten die westlichen Gegenden des Landes, insbesondere Kroatien und Slavonien, ausgiebige Niederschläge. In den südlichen Gegenden des Landes fiel Regen nur stellenweise. Auch aus dem Norden des Landes treffen Berichte über ausgiebige Gewitterregen ein. Die Höhe der Niederschläge beträgt 10-15 Millimeter. Die Wetterprognosen kündenigen weiteren Regen an.

Niedererziehung und Jugendfürsorge. Büch, 19. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Da die von dem Internationalen Kindererziehungsinstitut in Weiswil im Jahre 1913 beschlossene Internationale Zentrale für Kindererziehung und Jugendfürsorge in Weiswil infolge des Krieges nicht ins Leben treten konnte, und da es doch wünschenswert ist, daß die internationalen Beziehungen auf dem Gebiete der Kindererziehung und der Jugendfürsorge erhalten werden, so hat sich die Schweizer Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenerziehung bereit erklärt, während des Krieges die Zentrale zu übernehmen. Sie hat ihre guten Dienste allen großen Jugendfürsorge-Organisationen der europäischen Länder angeboten.

Verlosungen. (Obw. Gemüth.) Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 5000 Mark auf Nr. 132187 148340, 3000 Mark auf Nr. 1709 11301 17411 22608 30453 33569 38205 55800 63220 73153 94180 107304 115312 115483 123557 134762 158516 139813 140277 167826 172889 174685 175567 179513 182113 183184 189153 200914 210707 218449 225601 228693 230505 231848 232104.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 30000 Mark auf Nr. 227319, 10000 Mark auf Nr. 173715, 5000 Mark auf Nr. 23531 53794, 3000 Mark auf Nr. 12833 14764 17607 22230 24559 26772 28471 42923 55900 56855 69163 78242 80204 83417 87873 88908 90007 92868 105452 112540 113941 117077 119080 123633 154227 155623 148345 149878 155256 176365 176343 198825 196008 202325 215340 217013 218219 218616 224134 230097.

Statt Karten.



Es war Gottes Wille, meinen innigst geliebten Gatten, unsern treubesorgten Vater, Grossvater und Schwiegervater

Michael Molitor

Hauptlehrer a. D.
Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen II. Kl. und Inhaber des Verdienstkreuzes desselben Ordens

gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Religion, im Alter von 85 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Buchen, den 18. Mai 1915.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Helene Molitor.

Wir bitten um das Almosen des Gebetes.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung des hochw. Herrn Pfarrers von Bretzingen

Josef Ant. Honikel

Kammerer des Kapitels Walldürn

sprechen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus. Zunächst innigen Dank dem hochw. Herrn Erzbischof von Freiburg für sein trostvolles Schreiben, all den hochw. Herren Geistlichen für ihr zahlreiches Erscheinen, ferner dem hochw. Herrn Pfarrer Stephan für seine von Herzen kommende Trauerpredigt. Herzlichen Dank dem hochw. Herrn Dekan für die Vornahme der Beerdigung und seine ergreifenden Worte am Grabe. Wir danken sodann recht herzlich für den erhebenden Grabgesang des Bretzinger u. Pflünger Kirchenchors und ebenso für die ehrenvollen Nachrufe am Grabe. Weiteren Dank sprechen wir aus dem Gesangs- und Kriegerverein für ihre Beteiligung, den Jungfrauen für Anfertigung der Kränze und Schmückung der Tumba.

Schliesslich unsern innigen Dank der ganzen Gemeinde Bretzingen, die durch ihre herzliche Anteilnahme an dem Hinscheiden ihres langjährigen Seelsorgers uns in unsern herben Schmerzen getröstet haben.

Allen sagen wir ein herrliches „Vergelt's Gott“, mit der Bitte, das lb. Verstorbenen auch weiter im Gebete gedenken zu wollen.

Bretzingen, den 19. Mai 1915.

Die trauernd Hinterbliebenen.
I. A.: J. Fettig, Kaplan.

Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres

bitten wir um

Bade- u. Desinfektionswagen für unsere Truppen.

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt umso schwerer bei der unermesslichen Ungezieferplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt werden und bietet ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen fahren bereits Wabzüge in die Nähe der Front. Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark belasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionsanlagen für unser Ostheer ist daher eine Wohlthat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.

Helft uns darum, Bade- und Desinfektionswagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auch an unglücklichen Wegen mit Pferdekräften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen.

Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen
Birklicher Geheimrat, Vorkämpfer.
Generalkonsul Eugen Landau
Berlin, Wilhelmstrasse 70b, Schatzmeister.

Geldspenden nehmen die nachstehenden Banken, Bankfirmen und deren Filialen auf das Konto:

„Ausführung zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armeen“

entgegen:

Bank für Handel und Industrie, Berlin W. 56.
Berliner Handelsgesellschaft, Berlin W. 8
Commerz- und Disconto-Bank, Berlin W. 50
Deutsche Bank, Berlin W. 8
Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin W. 8
Dresdener Bank, Berlin W. 50
Nationalbank für Deutschland, Berlin W. 8
Mitteldeutsche Kredit-Bank, Berlin C. 2
Bankhaus Gode & Co., G. m. b. H., Berlin W. 56
Bankhaus Georg Fromberg & Co., Berlin W. 8
Bankhaus S. Reichardt, Berlin W. 8
Bankhaus Wendelschön & Co., Berlin W. 56
Bankhaus Hugo Oppenheim & Sohn, Berlin NW. 7

Die Geschäftsstelle des Ausschusses zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armeen befindet sich Berlin W. 50, Hardenbergstr. 29 a-e.

Telegr.-Adr.: Depotrat Berlin. Telefon: Berlin, Amt Nollendorf 896.
Postfachkonto: Berlin Nr. 21686.

Die Geschäftsstelle des Ausschusses nimmt Gaben ebenfalls entgegen.

Schuhhaus „Globus“

30 Waldhornstrasse 30
bei der Kaiserstrasse

billigste Einkaufsquelle

guter Qualitätsware

für Kinder, Damen und Herren.

Ausstellung in 4 Schaufenstern.

10% Rabatt auf Herren-Wäsche

Meine Wäsche ist jedenfalls **das Beste ins Feld.**

Vorzüge: Stets Ventilation, kein lästiges Erhitzen, trotzdem angenehmes Wärmegefühl, kein Schmiergeraden, schützt vor Erkältungen, grösste Dauerhaftigkeit etc.

Nehmen Sie obige Vergünstigungen wahr.

Auch Damen- u. Kinder-Wäsche in allen Ausführungen.

Reformhaus Neubert, Kaiserstrasse 122.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Fette

Bekannt vorzügl. Qualitäten
Kunstspeisefett, weiss, Pfd. 85
Pflanzenfett gelb Pfd. 90

Margarine

Ersatz für teure Butter
Qual. I. . . Pfd. 110
Qual. II. . . Pfd. 100

Maismehl

vorzüglich zum Kochen u. Backen . . . Pfd. 45

Mais-Griess

statt teurem Weizen-griess Pfd. . . 45

Kondens. Milch

Dose . . . nur 57 Pfg.

Bonbons

(saure und süsse Bonbons)
1/2 Pfund nur 14

Schokolade

Tafel 20 u. 25 Pfg.

fst. Salatöl

1/2 Liter . . . 50

Teigwaren

Pfund . . . 60 und 80

Stühle werden dauerhaft

geflickten u. Möbel sauber anspolirt.

Stuhlresterei Fried. Ernst, Karlsruhe, Adlerstr. 3.

Fabrikgebäude,

Neubau, 500 qm Nutzfläche, schöne Keller, mit Dampfheizung u. elektr. Lastenaufzug, ist anderweitig zu vermieten.

10 Min. vom Hauptbahnhof.

Karlsruhe, Wilhelmstr. 47, Hof.

Erholungsheim Fautenbach Achen

für Ruhebedürftige, Blutarmer etc. jeden Stages.

Pension v. 3.50 M. an mit Tischwein.

Der Frauenverein.

Wegen bevorstehender Einberufung

muss mein Lager in Kürze geräumt sein. Sämtliche Waren sind vor Kriegsansbruch eingekauft. Auf die billigen Friedenspreise gebe ich einen

Rabatt von mindestens 25%

Vorrätig sind u. a.:

493 Reisekoffer u. Taschen aller Arten	2358 Geldbeutel	453 Cigarren- u. Cigarettentaschen
2331 Damentaschen verschied. Formen	262 Brieftaschen	234 Paar Reiseschuhe u. Pantoffeln
674 Damengürtel	210 Hosenträger	178 Toiletterollen m. Einrichtung
210 Etais f. Kragen, Manschetten, Taschentücher etc.	127 Rucksäcke	226 Schreibmappen
165 Schmuckkasten	86 Buchhüllen	612 Hundehalsbänder.

Baden
Lichtentaler Allee 6 **Alexander Haunz** Karlsruhe
Kaiserstr. 108

Städt. Vierordtbad

Eingang Eitlingerstrasse bei der Schwimmhalle.

Verschied. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vorm. 7-1 Uhr und Freitag 3-1/2 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags 7-12 Uhr vormittags.“
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Aufpolieren und Neuanfertigung von Betten u. Polstermöbeln bei billigen Preisen. Köhler, Zähringerstrasse 25, Karlsruhe.

Brennholz

gutes trockenes, wird, solange Vorrat reicht, bei Selbstabholen zu Mk. 1.40 der Zentner abgegeben. Bei Abnahme grösserer Quantums entsprechend billiger.

Markstahler & Barth

Karlsruhe, Karlstrasse 67, Telefon 44.

Eilt! garantiert Nächste Woche!

27. Mai Ziehung der

Bad. Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

2327 Geldgewinne bar ohne Abzug

27000 Mk.
Hauptgewinn

10000 Mk.
2326 Geldgewinne

17000 Mk.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langestr. 11, Kehl a. Rh., Hauptstr. 11
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15 und alle Losverkaufsstellen.

Karlsruher Ferienkolonien.

Aufruf.

Dem Komitee der Ferienkolonien erwächst in diesem Jahre die ernste Pflicht, für unsere Jugend mehr als je zu sorgen, damit ein gesundes, kräftiges und tüchtiges Geschlecht heranreift. Wir beschaffen während der Sommerferien möglichst viele arme, fränkische Kinder auf das Land zu bringen, um ihnen das zu bieten, was sie dabei weitest entbehren: gute, nahrhafte Kost, erquickende Waldluft, geordnete Tages-einrichtung, liebevolle Pflege und Führung, einen geistbildenden und das Gemüt erweiternden Umgang mit der herrlichen Natur, heiteres Jugendspiel mit Altersgenossen.

Wir wissen wohl, dass die gegenwärtige Zeit ganz außerordentliche Ansprüche an die Opferwilligkeit aller Kreise stellt, wenn wir trotzdem um Zuwendung von Gaben bitten, so geschieht dies im Vertrauen auf die rühmliche Unterstützung seitens unserer Mitbürger, deren sich die Ferienkolonien während ihres 35jährigen Bestehens erfreuen durften.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer dem unterzeichneten Komitee bereit: die Herren Direktoren der höheren Schulen, die Herren Geistlichen, Herr Direktor Hofrat Ordensstein, sowie die Herren Oberlehrer der Volksschule.

Karlsruhe, den 9. Mai 1915.

Das Komitee:

Dr. Appel, Stadtrabbiner, Kaiserstr. 34a, Dr. Bähr, Medizinalrat, Kaiserstr. 223, von Barzewitsch, Oberst, Eberlestrasse 32, Dr. Brian, Medizinalrat, Schönbühlstr. 9, Dr. Doll, Hofrat, 2. Vorländer, Ritterstr. 26, Dr. Ehrlich, Stadtschulrat, 1. Vorländer, Poststr. 6, Dr. Eitel, Hofrat, 1. Vorländer, Poststr. 47a, Fr. Fr. Oberlehrer, Sommerstr. 10, Geier, Oberlehrer, Schönbühlstr. 10, Dr. Hoffmann, Medizinalrat, Kriegerstr. 11, Dr. Hoffmann, Bürgermeister, Westendstr. 60, Frau Sommerjennat Hoepfner, Wittgenstr. 15, Knörzer, Geistlicher Rat, Ehrenbürger, Gebirgsstr. 14, Frau Oberbürgermeister Lanter, Kriegerstr. 182, Fräulein Eug. Inspectorin des Handarbeitsunterrichts, Löwenstr. 30, Dr. Müller, Medizinalrat, Medienbachersstr. 8, Dr. Pauli, Hofrat, 1. Vorländer, Schönbühlstr. 38, Peter, Landdirektor, Schatzmeister, Kreuzstr. 1, Napp, Stadtpfarrer, Friedrichsplatz 15, Frau Geh. Hofrat Neumann, Gartenstr. 5a, Dr. Reich, Stadtrat, Kriegerstr. 29, Frau Oberamtsrätin Dr. Sauter, Weinbrennerstr. 42, Dr. Seidenadel, Geh. Regierungsrat, Amtsvorstand, Karls-Friedrichstr. 15, Siegrist, Oberbürgermeister, Fichtelstr. 1, Specht, Hofrat, Ehrenmitglied, Mathystr. 13, Stehlik, Hofrat, Kaiserstr. 55, Dr. Steiner, Oberarzt, Eberlestrasse 1, Dr. Stroede, Privatier, Kaiserstr. 201, Trautmann, Architekt, Eberlestrasse 16, Dr. Trost, Hofrat, Rosau-Anlage 13, Williard, Bauart, Sofienstr. 43, Ziegler, Geh. Hofrat, Westendstrasse 74.

Geschäftsstelle: Kreuzstrasse 15, III. Stock, Zimmer 26; Telefon: 5620 (Volkshausdirektion).

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 21. Mai 1915.

58. Abonn.-Vorstellung der Abt. B (gelbe Abonnementskarten).

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenspektakel von Richard Wagner.
Zweiter Tag.
Siegfried.
In 3 Aufzügen.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz
Szenische Leitung: Peter Dumas.
Personen:

Siegfried	Dans Bussard
Der Wanderer	Max Böttner
Alberich	Fr. Rehler
Wagner	G. Hagedorn
Erda	Marie Braunisch
Brünnhilde	E. Palm-Cordes
Stimme des Waldvogels	Marie von Ernst

Die dekorative Einrichtung ist von Albert Hoff entworfen und ausgeführt.

*) Siegfried: Peter Cornelius von der Kgl. Oper in Kopenhagen als Gast.

Nach jedem Anzuge eine längere Pause.

Anfang: 6 Uhr.
Ende: halb 11 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon I. Abt. 2 Mk. — Sperrpl. I. Abt. 1.40 u. 1.00.

Bekanntmachung.

Eicheln werden von jetzt ab nicht mehr angekauft.

Karlsruhe, den 20. Mai 1915.

Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

Mülhauser Reste

große Reinheit, billige Preise.

Vernhardstr. 9, 4. Stock.



MESSING- UND KAUTSCHUK-
STAMPSEL-
SIEGEL-SCHILDER
GRAVIRUNGEN
ALLER ART.

Zur vorteilhaften Bezugsquelle

Kaiserstrasse 83

Fahrräder mit Innenleitung, Jahresgummi, von 3 Mk. 52.- an vorzügliche Qualität, langjähr. schriftliche Garantie.

Mäntel Schlaedde Pedale u. s. v. v. Mk. 2.- an v. Mk. 1.70 an v. Mk. .90 an

Reparaturen schnell u. billig. Fachmänn. Bedienung.

Gummi-Absätze, elektr. Taschen-Lampen.

Carbidhauslampen.

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. B.

Dr. Peter Dörfler

Als Mutter noch lebte

Aus einer Kindheit Vierte und fünfte Auflage 8^o (292 S.) In Leinwand M. 3.80

Sodern erschienen

Nach wird die Zeit kommen, wo man von den Kriegseindrücken überlastet ist und wo man sich gerne wieder zu einem beruhigenden, seelenvollen Stoff zurückflüchtet. Dann wird man gerade in einem Buche wie „Als Mutter noch lebte“ die überspannten Nerven auslüttern lassen und sich mit dem Dichter den geliebten Heimatfreuden, für die man gekämpft, gekämpft und geliebt hat. — Körper und Seele des Lesers sind durch die künstlerische Ausstattung der Neuauflage eine prachtvolle Festigkeit geworden.

Berlag von Herder zu Freiburg im Breisgau.
Zu beziehen durch die:
Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau.
Herdersche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstrasse 34.
F. X. Botsche Buchhandlung, Ganderbischhofheim.

Mechaniker,

auf Nähmaschinen geübt, sowie ein

Werkzeugschlosser,

der sich auf elektrische Lichtanlagen versteht, finden bei hohem Lohn sofort Stelle.

Schuhfabrik Saffia,

Offenbach am M.

Kleine Anzeigen

wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den

Badischen Beobachter

in Karlsruhe u. Umgebung

weiteste Verbreitung

Umzüge mit Möbelwagen und Selbstmitnahme billigst. 23. u. 24. Freitag, Reisingerstrasse 20. — Telefon 1700.